

Weihnachten – Am Tag

LIEDVORSCHLÄGE



Gesänge zur Eucharistiefeyer

Eröffnungsgesang: Menschen, die ihr wart verloren (GL 245,1+4) *oder* „Jauchzet, ihr Himmel (GL 251, bes. Str. 1+2+4); *Kyrie-Litanei:* Du rufst uns Herr, trotz unserer Schuld (GL 160); *Antwortgesang:* Jubelt, ihr Lande (GL 55,1) *oder* Heute ist uns der Heiland geboren (GL 635,3) mit den Psalmversen; *Ruf vor dem Evangelium:* Halleluja (GL 244), mit dem Vers; *zur Gabenbereitung:* Zu Betlehem geboren (GL 239, bes. Str. 1+2+5+6); *Danklied:* Nun freut euch (GL 241, bes. Str. 1+3); *zur Entlassung:* O du fröhliche (GL 238).

Gesänge zur Wort-Gottes-Feier

Hymnus: Nun freut euch (GL 241,1–4) *oder* Engel auf den Feldern (GL 250 bes. Str. 3–5).

ERÖFFNUNG



Liturgischer Gruß

Gottes menschengewordene Liebe sei mit euch/ist mit uns.

Einführung

„Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns geschenkt!“ Fast so wie der Prophet Jesaja im Eröffnungsvers dieser Messfeier verkünden auch heute Eltern die Geburt ihres Kindes. Sie lassen andere Menschen in Zeitungsannoncen oder einem Kartengruß teilhaben an ihrem Glück.

„Auf seinen Schultern ruht die Herrschaft.“ Das wird niemand von einem Säugling unserer Tage erzählen können, wohl aber von Jesus selbst. Sein Geburtsfest feiern wir. Wir haben Grund zur Freude: In Jesus bricht eine neue Zeit an. Seine Herrschaft macht uns Menschen neu und schenkt uns wahre Größe und Würde. Grüßen wir den Herrn in unserer Mitte.

Tagesgebet



Allmächtiger Gott,
du hast den Menschen
in seiner Würde wunderbar erschaffen
und noch wunderbarer wiederhergestellt.
Lass uns teilhaben an der Gottheit deines Sohnes,
der unsere Menschennatur angenommen hat.
Er, der in der Einheit des Heiligen Geistes
mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.

**1. Lesung: Jes 52,7–10**

Rettung und Neubeginn verheißt der Prophet Jesaja dem Volk Israel. In Jesus hat sich die Verheißung ein für allemal erfüllt. Alle Menschen sollen es sehen.

2. Lesung: Hebr 1,1–6

Immer wieder hat Gott Kontakt aufgenommen mit uns Menschen: durch sein Wort, durch die Propheten. Unüberbietbar nahe gekommen ist Gott den Menschen in der Menschwerdung seines Sohnes.

Evangelium: Joh 1,1–18 (Kurzfassung 1,1–5.9–14)

Gottes Wort wird Mensch aus Fleisch und Blut. Gottes Liebe ist Licht, das die Welt hell macht. Gott spricht sich uns zu in seinem Sohn: Seine Gnade für uns.

FÜRBITTEN



Gottes Liebe ist Mensch geworden mitten unter Menschen. Jesus Christus, das Kind in der Krippe, zeigt uns das Angesicht des Vaters. Wir bitten:

- Herr Jesus, du Mensch gewordenes Wort des Vaters: Schenke deinen Geist allen, die die Frohe Botschaft heute verkünden. Du Sohn Gottes – A: Wir bitten dich, erhöre uns.
- Du Friede, der zur Erde kam: Senke deinen Frieden in die Herzen aller Menschen, die mit sich und anderen im Unfrieden leben. Bewege zur Umkehr jene, die Terror und Krieg, Hass und Unmenschlichkeit aussäen. Du Sohn Gottes ...
- Du Licht im Dunkel: Tröste und erleuchte alle, die auf der Schattenseite des Lebens stehen. ...
- Du Kind in der Krippe: Stehe den ohnmächtigen und wehrlosen Menschen bei; schaffe Recht den Entrechteten. ...
- Du Retter aus Leid und Tod: Komm den kranken, leidenden und vereinsamten Menschen nahe und erbarme dich unserer Verstorbenen. ...

Herr, dich loben wir an diesem festlichen Tag. Denn du bist der Gott-mit-uns. Ehre sei dir und Friede den Menschen – heute bis in Ewigkeit.

ELEMENTE FÜR DIE EUCHARISTIEFEIER

**Zum Vaterunser**

Im Licht von Weihnachten können wir unsere Welt und unser Leben mit neuen Augen sehen: Gott ist uns nahe, er steckt uns heilsam in den Knochen! Beten wir gemeinsam, wie Jesus uns zu beten gelehrt hat.

Zum Friedensgruß

In der Menschwerdung Jesu kommt der Himmel auf die Erde, finden Gott und Mensch zusammen. Gottes Menschenfreundlichkeit stiftet uns an, seinen Frieden anzunehmen und weiterzugeben. Wir beten:

Herr Jesus Christus, du Friede, der zur Erde kam, schau nicht auf das, was uns von dir und voneinander trennt. Schau auf die Liebe in unseren Herzen; schau auf den Glauben deiner Kirche. Schenke ihr und uns und allen Menschen guten Willens deinen Frieden.

ELEMENTE FÜR DIE WORT-GOTTES-FEIER



Antwort der Gemeinde (A – Verehrung des Wortes Gottes)

L: „Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt“, kündigt der Evangelist Johannes. Jesus ist *das* menschengewordene Wort Gottes, das uns tröstet und befreit. Wir haben gehört, was Gott uns zusagt: Licht und Leben, Herrlichkeit und Zukunft. Verehren wir das Wort Gottes, tragen wir es zur Krippe, gehen wir selbst hin, um uns von Gott anschauen zu lassen!

Das Lektionar bzw. Evangeliar wird in einer Prozession zur Krippe getragen und dort niedergelegt. Alle Mitfeiernden sind eingeladen, dem Zug zu folgen und das Wort Gottes bzw. das Kind in der Krippe durch Verneigung zu ehren.

Dazu festliche Instrumentalmusik und/oder Gesang, z. B. „Zu Betlehem geboren (GL 239). Danach folgt die Auslegung bzw. Deutung (Predigt).

Antwort der Gemeinde (B – Glaubensbekenntnis)

Es empfiehlt sich heute, das „Große Glaubensbekenntnis“ zu sprechen oder zu singen, siehe GL 586,2 bzw. GL 180.

Festtäglicher Lobpreis, evtl. an der Krippe

Siehe Werkbuch „Versammelt in seinem Namen“, dort Wechselgebet B, Seite 149f. (ggf. für die Mitfeiernden ausdrucken).

Zusätzlich könnte als Kehrvers zu Beginn und nach den einzelnen Abschnitten GL 636,5 (im Wechsel Vorsänger/Mitfeiernde) gesungen werden. Nach dem letzten Abschnitt folgt der Hymnus.

Sascha-Philipp Geißler

Fürchtet euch nicht!

Was ist „Weihnachten in drei Worten“? Vielleicht: Geschenke, Geschenke, Geschenke? Oder: Lichter, Lametta, Lammbraten? Vielleicht. Zumindest fällt einem das schnell ein, wenn man sich am Tannenbaum umblickt. Da steht manchmal auch noch eine Krippe. Mit den Figuren: Jesus, Maria, Josef. Und erinnert an das, was Christen an Weihnachten feiern: die Geburt Jesu im Stall von Betlehem nämlich. Über der Krippe ist manchmal auch ein Engel platziert mit einem Spruchband: „Fürchtet euch nicht!“ Das ist Weihnachten in drei Worten: „Fürchtet euch nicht!“ Habt keine Angst!

Die Nachrichten in diesen Tagen sind wieder mal alles andere als weihnachtlich: Bombenterror hier, Tote dort, Krieg, Anschläge, Katastrophen überall. Jeden Tag neue Horrormeldungen. Das, was in unserer Mediengesellschaft über die Ticker kommt. Und das, was nicht vermeldet wird, woran wir uns fast gewöhnt haben, was als „normal“ erscheint: Business as usual. Da muss man aufpassen, dass man nicht abstumpft. Oder sich auf der anderen Seite nicht in Panik versetzen lässt. Habt keine Angst! Das klingt dann vielleicht wie das Pfeifen im Wald. Aber Angst ist immer ein schlechter Ratgeber, für besorgte Bürger und für die, die Entscheidungen treffen müssen – oder die Weichen stellen wollen – etwa für das neue Jahr. Wie wird das? Was wird kommen? Bleibe ich gesund? Was passiert mit meiner Arbeit?

Es heißt, Angst habe die letzten Präsidentschafts-Wahlen in den USA bestimmt. Oder auch manche Wahl bei uns. Aber Angst ist ein denkbar schlechter Ratgeber. Umso wichtiger ist dieses Weihnachten in drei Worten: Habt keine Angst! – Fürchtet euch nicht! Ganz konkret: Lasst euch nicht von der Angst leiten, dass ihr zu kurz kommt! Lasst euch keine Angst machen von denen, die von eurer Angst profitieren! Lasst euch keine Angst einreden, dass ihr nichts tun könnt für euer Glück, dass ihr ausgeliefert seid dem Spiel der Macht und der Mächtigen. Oder dem Bösen. Drei Worte: „Fürchtet euch nicht!“ Dann ist das wie Weihnachten – das ganze Jahr über.

Und dann ist da noch das eine Wort. Das Wort am Anfang, mit dem alles begann: das Wort, das von Gott kommt; das Wort, das Gott selbst ist, wie es im Evangelium heißt: Gottes Wort ist Fleisch geworden! Und wir sehen das Kind in der Krippe: Gott wird Mensch. Er ist nicht nur ein Gefühl, eine Idee, ein Gerücht. Er ist nicht das postfaktische Wort der Angstmacher, der Verzagten, der Mutlosen. Er ist ein Kind aus Fleisch und Blut. In all seiner Schwachheit und Bedrohtheit ist es ein Wort der Kraft, ein Mut-Wort. Denn Gott hat uns im wahren Sinn des Wortes „sein Wort gegeben“, damit wir nicht allein gelassen sind mit dem, was täglich auf uns zukommt. „Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt“, heißt es im Evangelium. Der Blick in die Krippe zeigt: Aus Gottes Zusage an uns Menschen, aus seinem Wort für uns wird die weihnachtliche Botschaft in drei Worten: Fürchtet euch nicht! Das ist eine Botschaft mit Hand und Fuß!

Michael Kinnen

Gott hat zu uns gesprochen durch den Sohn

Das Weihnachtsfest ist in seinem innersten Kern von Einfachheit und Stille geprägt. Der Sohn Gottes, der durch das Wirken des Heiligen Geistes im Schoß der Jungfrau Maria Mensch wurde, hat das Licht der Welt erblickt. Das Kind liegt, in Windeln gewickelt, in einer einfachen Futterkrippe, weil in den Herbergen Betlehems kein Platz war. Maria und Josef schauen es voller Liebe an. Und auch die Hirten, einfache Menschen der Arbeit auf dem Feld, kommen auf Geheiß des Engels mit ihren Familien, finden das Kind, knien nieder und beten es an. Von all dem hat sich das Weihnachtsfest bis heute trotz aller Geschäftigkeit etwas Heiliges behalten. Das ist zu spüren, wenn die Kirche auch dieses Jahr wieder einlädt, sich dieser „Familie der Anbeter Gottes“ (Tomás Morales SJ) anzuschließen, indem wir mit ihr singen: „Nun freut euch, ihr Christen ... o kommet nach Betlehem ... Kommt, lasset uns anbeten“ (GL 241).

Dieser einfache, stille und anbetende Blick auf das Kind in der Krippe wird jedoch am heutigen Morgen des Weihnachtsfestes immens geweitet. Die Schrifttexte, die wir gehört haben, lassen erkennen, wen wir in diesem Kind sehen dürfen. Jesus ist das fleischgewordene Wort Gottes – so sagt es Johannes im bekannten Prolog seines Evangeliums. In ihm dürfen wir folglich sehen, wer Gott ist, wie Gott ist und wie er zu uns spricht. „Wer mich sieht, sieht den Vater“ (Joh 14,9), wird Jesus später sagen. Ihn zu betrachten und auf ihn zu hören bedeutet, Gott selbst kennen und im Glauben lieben zu lernen. Die hl. Mutter Teresa von Kalkutta hat das einmal recht selbstkritisch und doch hoffnungsfroh so formuliert: „Ich habe keine Phantasie. Ich kann mir Gott, den Vater, nicht vorstellen. Alles, was ich sehen kann, ist Jesus.“ Dazu möchte ich Sie, liebe Brüder und Schwestern, nun einladen. Mit Hilfe der Worte aus dem Hebräerbrief, die wir in der Lesung vernommen haben, schauen wir auf Jesus, um nachdenkend und anbetend zu erkennen, wer er ist – für die Welt und für mich persönlich. Zwei kleine Gedanken können uns dabei helfen.

DAS WORT WIRD EIN SICHTBARER MENSCH

Da ist ein Erstes. Von Beginn an trägt der Mensch eine Sehnsucht nach Heil und nach Rettung aus dem Tod in sich. Auf diese Erwartung hat Gott oft geantwortet, wie es der Hebräerbrief meisterhaft formuliert: „Viele Male und auf vielerlei Weise hat Gott einst zu den Vätern gesprochen durch die Propheten; in dieser Endzeit aber hat er zu uns gesprochen durch den Sohn“. Gott hat viele Botschafter seiner Liebe zum Menschen geschickt, doch sein Sohn ist schließlich nicht mehr nur ein Bote, er ist die Botschaft selbst. Jesus bringt alles von Gott mit, weil er selbst aus dem Herzen des Vaters kommt. In ihm wird Gott ansichtig, wie es Johannes ausdrückt: „Niemand hat Gott je gesehen. Der Einzige, der Gott ist und am Herzen des Vaters ruht, er hat Kunde gebracht“ (Joh 1,18). Mit Jesus kommt Gott in die Welt, er spricht sich aus, er teilt sich mit, er offenbart sich. Dass er dies zunächst als ohnmächtiges Kind tut, lässt uns erkennen, wie

groß die Liebe Gottes zu uns ist. Er, der Allmächtige, macht sich für uns klein und demütig, damit wir durch ihn reich werden. Dieser Reichtum Gottes bedeutet aber nicht Macht und Herrschaft im weltlichen Sinne, sondern Anteilhabe am Leben Gottes, an seiner Herrschaft, die nicht Willkür, sondern Dienst und Hingabe für den Menschen meint.

„Kommt, lasset uns anbeten“ heißt hier dann, bereit zu werden, ihm in dieser Weise zu folgen, so zu leben wie er, der sein Leben für uns, für mich verschenkt. Dieser Grundzug des Glaubens – das Anschauen Gottes und das Leben mit ihm – begleitet uns das ganze Kirchenjahr hindurch, wenn wir sein Wort hören und es bedenken, wenn wir seine Sakramente feiern und empfangen, wenn wir mit seiner Kirche leben und ihn in Glaube und Liebe zu bezeugen versuchen. „Wer mich sieht, sieht den Vater!“ (Joh 14,9).

DAS WORT, DAS ALLES ERSCHAFFEN HAT

Da ist aber noch ein Zweites, das vielleicht etwas schwieriger zu sein scheint. Denn in Jesus Christus erkennen wir zugleich auch so etwas wie den „Maßstab“ der ganzen Schöpfung. Nach den Worten des Hebräerbriefes hat Gott durch ihn die Welt erschaffen, „er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Abbild seines Wesens; er trägt das All durch sein machtvolles Wort.“ Hier wird nicht nur bezeugt, dass der Sohn Gottes, der als Mensch geboren wird, von Ewigkeit her Gott ist – die Theologie spricht hier von der „Präexistenz Jesu“, also von dem Sein des Sohnes Gottes vor allem anderen Leben. Darüber hinaus wird vielmehr erkennbar, dass der Sohn Gottes das Bild für die ganze Schöpfung ist. Was aber heißt das? Die Worte lassen uns erahnen, dass wir im Sohn Gottes unser eigenes Urbild als Menschen sehen dürfen. Der Vater liebt den Sohn und im Sohn wird jeder Mensch ansichtig, denn der Mensch ist geschaffen als Kind Gottes und in Jesus Christus wird er erlöst von Sünde und Schuld, um diese Kindschaft auf ewig leben zu dürfen. Das Weihnachtsgeheimnis erinnert uns folglich an unsere Taufe, in der wir in diese Verbundenheit mit Christus hineingestellt wurden. Mit ihm leben wir, mit ihm sterben wir, um mit ihm auch Anteil zu erhalten an der Ewigkeit Gottes. Deshalb ist es gut, wenn wir darauf am Morgen des Weihnachtstages noch einmal hingewiesen werden: Der Sohn Gottes, Urbild der ganzen Schöpfung, ist Mensch geworden, damit der Mensch den Weg zu Gott finde. Er ist Mensch geworden, um uns durch sein Leben, seinen Tod und seine Auferstehung heimzuführen zum Vater. Wer müsste vor diesem Geheimnis unseres Lebens nicht staunen und still werden?

Gott hat zu uns gesprochen durch seinen Sohn, der in der Kraft des Heiligen Geistes stets bei uns bleibt. So lasst uns ihn anbeten, denn heute ist uns unser Heil von Neuem geschenkt worden: Jesus Christus, der Sohn Gottes! Ihm sei mit dem Vater und dem Heiligen Geist Anbetung und Herrlichkeit, heute und in Ewigkeit.

Christoph Ohly

Das große Geschenk Gottes

Bestimmt habt ihr gestern alle einen aufregenden Tag gehabt. Als ich so alt war wie ihr, war für mich die Zeit vor Weihnachten auch immer ganz spannend. Auf was glaubt ihr, habe ich wohl am meisten gewartet? (–) Natürlich, auf die Geschenke, da ging es mir nicht anders als anderen Kindern. Ich denke, auch ihr habt etwas Schönes bekommen, worüber habt ihr euch denn besonders gefreut? (–)

Jetzt haben wir gehört, worüber sich einige von euch gestern freuen durften. Alle Geschenke sind wirklich ganz toll, manche auch sehr teuer. Ein schönes Spielzeug vielleicht, ein Fahrrad oder ein Smartphone. Das sind alles Dinge, die man nicht einfach so bekommt, die wünscht man sich meistens schon länger. Dann gibt es aber auch Geschenke, die kosten eigentlich gar kein Geld, manche sind noch nicht mal besonders schön, aber die Beschenkten sind ganz glücklich. Ich erinnere mich noch daran, wie ich als Kind meinen Eltern immer selbst gebastelte Dinge geschenkt habe. Ich konnte nicht besonders gut basteln, aber meine Eltern haben sich immer sehr gefreut. Ihnen war nicht wichtig, dass ich kein Künstler war oder ihnen nichts Teures geben konnte. Sie waren glücklich, dass ich an sie gedacht, und ihnen etwas geschenkt habe.

GESCHENKE ALS ZEICHEN, DASS ICH JEMANDEN MAG

Entscheidend ist immer, wie ich etwas gebe. Wenn ich einem Menschen etwas schenke, weil ich ihn wirklich gern habe, wird er sich auch über die kleinste Kleinigkeit freuen. Wenn ich jemandem etwas gebe, es aber nur tue, weil ich meine es zu müssen, hält die Freude nicht zu lange. Ich will euch ein Beispiel geben. Sicher habt ihr schon gehört oder erlebt, dass manche Firmen und Geschäfte ihren Kunden ein Werbegeschenk geben, oft auch für Kinder. Stellt euch vor, ihr habt einen Ball bekommen, der ist solange interessant und spannend, wie ihr damit spielen könnt. Wenn das Wetter schlecht ist oder keine anderen Kinder zum Spielen da sind, ist das Geschenk langweilig und irgendwann liegt es sowieso in der Ecke. Stellt euch vor, den Ball hätte euch euer bester Freund geschenkt und dafür sein Taschengeld gespart. Immer wenn ihr mit dem Ball spielt, ist er mehr als ein Spielzeug. Er ist nicht nur ein Ball, sondern auch eine Erinnerung an einen lieben Menschen.

DAS GROSSE GESCHENK GOTTES

Dass wir an Weihnachten so schöne Geschenke bekommen, erinnert uns an das große Geschenk Gottes, das er den Menschen gemacht hat. Er hat uns seinen Sohn Jesus geschickt, damit er den Menschen erzählt, wie sehr Gott sie liebt, und dass Gott ihnen die größte Freude geben will, die wir uns vorstellen können, nämlich seine Kinder zu sein.

Gehen wir nochmal zu den Geschenken zurück, die wir Menschen uns gegenseitig machen. Was macht man normalerweise, wenn man so ein Präsent bekommt? (-) Man sollte sich bedanken. Was habe ich als Kind immer von meinen Eltern gehört, wenn ich das mal vergessen hatte. „Wie heißt das?“, „Was sagt man?“ oder „Hast du nicht was vergessen?“. Ich denke, viele von euch haben das auch schon gehört, eure Eltern übrigens sicher auch. Bevor man aber „danke“ sagt, muss man noch etwas Anderes tun. Habt ihr eine Idee? (-) Man muss es auch annehmen und auspacken. Bei einem Geschenk gibt es immer zwei Menschen, die handeln, einer, der das Geschenk gibt und einer, der es annimmt.

DAS GESCHENK GOTTES ANNEHMEN

Mit dem Geschenk, das Gott uns heute macht, ist es genauso. Gott schenkt uns Jesus und damit die Botschaft seiner Liebe zu den Menschen. Wir müssen dieses Geschenk aber auch annehmen wollen. Wenn euch jemand ein tolles Spielzeug schenkt, dann werdet ihr natürlich damit spielen. Aber wie können wir das Geschenk Gottes annehmen? Ich glaube, das ist nicht so schwer. Wir müssen ihm nur vertrauen und versuchen, so zu leben, wie Jesus es uns vorgelebt hat: friedfertig, gütig und mit Achtung vor Gott und den Menschen. Und wie bei Geschenken von Menschen auch, wäre es gut, wenn wir das Danken nicht vergessen. Gott können wir danken, wenn wir beten. Alleine vor dem Schlafengehen, gemeinsam in der Familie oder wie heute hier, im Gottesdienst.

Gott schenkt uns heute seinen Sohn, darüber dürfen wir uns freuen und dafür wollen wir danken:

Guter Gott, wir danken dir,
dass du uns deinen Sohn geschenkt hast.
Er hat uns von deiner Liebe erzählt.
Von seinem Beispiel können wir lernen,
wie wir leben sollen.
Hilf uns, dass wir nie vergessen, wie lieb du uns hast,
und wir dir immer dankbar sind.
Amen.

Christoph Heinemann

Das Gebet am Ende der Predigt könnte auch ein Kind vortragen.